



Horizont ^{1/2019}

„Seht, ich mache alles neu!“ (Offbg. 21,5)



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde und Bekante unseres Marienbergs!

„Seht, ich mache alles neu!“ – dieser Satz ist geradezu passend für die jetzige Zeit. Der Winter verlässt uns, und der Frühling kündigt sich an. Lange genug haben wir unseren Wintermantel getragen, die warmen Stricksocken und die Mütze auf dem Kopf. Diese Dinge dürfen wir zurück in den Schrank räumen und durch dünnere Kleidung ersetzen. Im Garten entdecken wir die ersten Blumenspitzen, hier und da auch schon Knospen, die nur noch darauf warten aufzugehen und uns mit ihren Blüten zu erfreuen. Die Natur wird neu.

Wir stehen in der Fastenzeit. Eine Zeit, die uns verspricht, dass auch wir als Menschen uns in diesen Wochen verändern können. In unserem Denken, in unserem Handeln und Tun. Wenn wir die Chance nutzen unser Leben genauer zu betrachten, manche Dinge bewusst weglassen, weil sie uns nicht guttun oder gar stressen, dann können auch wir ganz neu werden. Diese Zeit, in der wir auf Ostern warten, lädt uns ein, unseren Glauben, das Gebet, die Nächstenliebe konkret in unseren Alltag zu holen. Momente, die auch unsere Spiritualität und das, was uns hält und trägt neu werden lässt. Dann dürfen und können wir nach 40 Tagen die Auferstehung feiern. Erfüllt von innerer Freude und Dankbarkeit.

Unser Marienberg wird neu. In kleinen und großen Dingen wird spürbar, dass in einer Bewegung wie der Schönstattfamilie Bamberg das Neue seinen Platz braucht. So wird es viel Zeit und auch Geld kosten,

unser „altes“ Kantenich-Haus wieder neu erstrahlen zu lassen. Aber wir packen es an. Genauso wie den Kantenich-Weg rund ums Gelände. Zitate, Gebete und Bilder sollen zu einem Impuls-Spaziergang einladen. In der Familienliga gibt es neue Pflanzen, die Früchte tragen sollen. Jung und Alt wollen wieder neues Leben schaffen und Familien zeigen, wie wunderbar und wertvoll unsere christliche Kirche und das Miteinander sein kann.

Unser Jahresprogramm ist voll mit neuen Themen und Veranstaltungsformaten. Sie laden dazu ein, das ganze Jahr über neu aufzutanken und Kraft zu schöpfen, neue Beziehungen zu knüpfen und neu die Liebe Gottes zu spüren.

So wünschen wir Ihnen, dass auch in ihrem Leben vieles NEU werden darf, im Vertrauen darauf, dass ER bei uns ist.

*In herzlicher Verbundenheit,
Ihr Redaktionsteam*

Ein Blick in die Vergangenheit ...

Sr. M Elistrud Scheuplein - Wegbereiterin des Marienbergs

Am 11.12.2018 ist Sr. M. Elistrud Scheuplein zum himmlischen Vater heimgerufen worden. In den Jahren von 1976 bis 1996 war sie für die Bamberger Schönstattfamilie eine wichtige Mitgründerin und Wegbereiterin des Schönstattzentrums Marienberg. Ein guter Grund, um einmal wieder einen Blick in die Vergangenheit und Geschichte unserer Schönstattfamilie Bamberg zu werfen...

Als Nachfolgerin von Sr. M. Eren Gund übernahm Sr. M. Elistrud 1974 mit der Leitung des Spätaussiedlerinnenwohnheimes des SKF in der Heiliggrabstr. 14 in Bamberg zugleich die Verantwortung als Mütterschwester. Das Hedwigsheim wurde zum langjährigen Schönstattstützpunkt der Diözese. Hier fanden die Gruppenstunden der Frauen und Mütter statt und ihre Diözesantage. Hier bildete sich als Vorläufer unseres Diözesanfamilienrates der erste, enge Verantwortlichenkreis aus Angehörigen der Verbände (Sr. M. Elistrud, Ilse Raab, Klara Messingschlager, Martin Emge). Später wurde ein zweiter, der erweiterte Verantwortlichenkreis gebildet, in dem auch Vertreter der Ligagliederungen waren.

Ganz besondere Höhepunkte ihrer Bamberger Zeit waren 1976 der Besuch des „Vatersymbols“ in Bam-

berg und die Segnung des MTA-Bildes der Frauen und Mütter für das künftige Bamberger Heiligtum im Rahmen des 1. Diözesantages in der Heiliggrab-Kirche am 17.11.1985 durch Pfr. Otto Maurer. Dieses Bild findet zunächst seinen Platz im sogenannten „Vorheiligtum“ im Hedwigsheim, einem kleinen Zimmer im Nebentrakt des Gebäudes. Die damals ausgelöste Heiligtumsströmung fand in der Errichtung des Mariengedenksteins am 18.6.1989 auf dem Kreuzberg bei Hallstadt einen ersten sichtbaren Ausdruck. Die Gottesmutter sollte sich verherrlichen und zeigen, wo wir ihr ein Heiligtum bauen sollen. Und weil wir für unser erstes Grundstücksgeschäft einen Rechtsträger brauchen, hat sie zuvor am 5.3.1989 den „Schönstattwerk Bamberg e.V.“ mit gegründet. Nun folgte eine intensive Grundstückssuche, die letztlich aber erfolglos geblieben ist.

Im Jahr 1996 wurde Sr. M. Elistrud nach öffentlicher Ehrung zusammen mit Sr. M. Theresia in den Ruhestand verabschiedet. Mit dem Ende ihres Dienstes im Juli 1996 war für die Bamberger Schönstattfamilie die Raumfrage neu zu klären, weil wir unseren Stützpunkt im Hedwigsheim verlieren sollten. Mit Gebetsabenden in der „Wunderburg“ in Bamberg bestürmten wir den Himmel, weil wir, räumlich gesehen, am



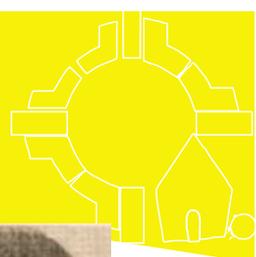
Beim Zeugnisgeben von Pater Kantenich am 30.11.2016 auf der Marienhöhe, Würzburg

Nullpunkt angekommen waren. Zeitgleich bekamen wir jedoch die Anfrage des Generalvikars Alois Albrecht, ob wir den Marienberg übernehmen würden. In einer Nacht- und Nebelaktion ist Pfr. Martin Emge mit dem MTA-Bild aus dem Vorheiligtum und Sr. M. Elistrud auf den Marienberg gefahren, um Klarheit zu bekommen, ob dieses Angebot für uns stimmig ist. In der Nähe des Eingangsbereiches hat sie direkt am Zaun eine MTA-Medaille vergraben, bevor sie die Koffer gepackt hat und nach Würzburg gewechselt ist.



Überreichung des Lichtes aus dem Urheiligtum an H. H. Erzbischof Dr. Karl Braun.

Ein Blick in die Vergangenheit ...



Wie durch ein Wunder hat sich die Raumfrage schneller und ganz anders geklärt als erwartet. Ist das nicht ein Zeichen für die Perfektion der Vorsehung, dass unmittelbar nach dem Gehen von Sr. M. Elistrud ein neuer Anfang auf dem Marienberg möglich geworden ist. So gesehen war sie eine wichtige Wegbereiterin des Marienberges. Ansprechpartnerin für alle, Strukturentwicklerin bis zur Ausdifferenzierung in einen EV und einen DFR, Mütterchwester, Wallfahrtschwester, öffentlich anerkannte Sozialpädagogin und oft einfach Mädchen für



Verabschiedung in den Ruhestand durch die Leiterin des SKF, Frau Luise Zenk.



alles. Ihr Leben war eine einzige Apostelzeit. 20 Jahre durften wir dies unmittelbar miterleben. Seit ihrer Rückkehr in die Würzburger Heimat blieb sie stets mit dem Marienberg eng verbunden. Wir haben ihr sehr viel zu verdanken.



Die MTA zieht in ihr „Vorheiligtum“ ein. Frau Anwander und Frau Holzer sind behilflich.



Neuaufbruch Familienliga

Am 20. Januar 2019 fand auf dem Marienberg ein Treffen der Bamberger Familienbewegung statt, das unter dem Motto „Neuanfang mit-WIRken“ stand. Insgesamt trafen sich sieben Ehepaare verschiedener Generationen der Diözese Bamberg, teils mit ihren Kindern. Da es in den letzten Jahren nur wenige Angebote von und für Familien gab, bestand der Wunsch, dies zu ändern. Zur Unterstützung des „Neuanfangs“ kam das Ehepaar Miller aus dem Schwabenland zu Besuch, um Anstöße und Inspirationen zu geben.

Zunächst trafen sich alle zu einem anregenden und motivierenden geistlichen Impuls im Heiligtum, und anschließend konnte man sich bei Kaffee und Kuchen für den anstehenden Workshop stärken und miteinander ins Gespräch kommen.

Bevor die Bamberger selbst aktiv überlegen durften, verglich Ehepaar Miller in seinem Impuls das Neue, das in Bamberg erarbeitet werden sollte, mit einer Aussaat im Frühling – auch wenn von dieser Jahreszeit im Januar am Marienberg noch nichts zu spüren war.

Sehr anschaulich zogen sie Parallelen zwischen dem Erarbeiten von Angeboten und dem Säen, Pikieren und Ausgeizen von Pflanzen: So wie beispielsweise bei Tomaten, benötigen auch Ideen oder Vorstellungen



von zukünftigen Veranstaltungen die richtige Umgebung, um keimen und, nach ausreichend Zeit der Pflege und des Verwerfens von nicht richtig wachsenden „Pflanzen“, reife Früchte bringen zu können.

Im Anschluss an diesen Vortrag war es für die Teilnehmer Zeit, selbst Visionen von zukünftigen Programmpunkten auf dem Berg zu entwickeln. Ausgehend von vergangenen und mittlerweile vielleicht etwas eingeschlafenen oder überholten Veranstaltungen sollten paarweise konkrete Vorschläge für die Zukunft formuliert und den übrigen Anwesenden präsentiert werden.

Die Gedanken reichten dabei beispielsweise von einem Tanzabend/nachmittag über gemeinsames Pilgern bis hin zu Sommerkino am Marienberg.

Und, um es nicht nur bei theoretischen Überlegungen zu belassen, durfte sich schlussendlich jeder, der sich zu einzelnen Punkten berufen fühlte, einen konkreten Gedanken herausnehmen und sich um dessen Umsetzung bemühen, was auch regen Anklang fand.

Beispielweise soll es am ersten Septemberwochenende am Spielplatz am Marienberg ein Picknick für Familien geben mit geistlichem Impuls und Segnung der Kindergartenrucksäcke sowie Schulranzen. Ein Sommerkinoabend, eine Familienwanderung und ein Schönstatt-Stammtisch wollen zudem in Angriff genommen werden.

So wollen wir mit dem Saen beginnen und schauen, welche Pflänzchen gedeihen und wofür sich jemand mit dem passenden grünen Daumen findet.





Erfahrungen einer Pilgerkreisteilnehmerin, die das erste Mal die Pilgernde Mutter empfängt:

Maria bleibt - Maria wirkt – Maria wird Mutter

Unserer Pilgernden Mutter ist der Tauschein egal. Sobald sich IHR die Türen öffnen, kommt SIE in die Wohnung, um ihre segensreichen Gnadenquellen zum Sprudeln zu bringen. Eine Pilgerkreisteilnehmerin, evangelisch, hatte bis zu diesem ersten Besuch offensichtlich keinen wesentlichen Bezug zur Mutter Gottes. Sie erklärte sich nur deshalb bereit, beim Projekt Pilgerheiligtum mitzumachen, damit für den Pilgerkreis genügend Teilnehmer erreicht werden würden.

Endlich startete dieser Kreis und wie verabredet, sollte am Sonntag die Muttergottes das erste Mal zu ihr kommen. Voller Sehnsucht wartete die Pilgerkreisteilnehmerin auf die Übergabe an der Haustüre. Vier Mal ist sie die Treppen zur Haustüre gelaufen, bis SIE endlich da war. Am Abend rief diese Frau ihre Tochter an und sagte am Telefon: "Ich habe sie gleich aufgestellt. Die Mutter Gottes ist so schön geschmückt und sie sieht so echt aus! Ich fühle mich richtig geborgen bei ihrem Blick."

Und sie wirkt!

Diese Pilgerkreisteilnehmerin hat ihre Mutter schon als Jugendliche durch Krankheit ganz plötzlich kurz vor Weihnachten verloren. Damals wurde sie ins Krankenhaus gerufen, weil es der Mutter nicht gut ginge. Die sterbenskranke Mutter wollte ihrer Tochter noch etwas sagen. Obwohl sie voll Sehnsucht die Hand nach ihrer Tochter ausstreckte, wurde sie im Krankenbett an der Tochter vorbei in den OP geschoben. Dieses Mädchen hat ihre Mutter nicht mehr lebend gesehen. Nun hat auch diese Frau mit bald 70 Jahren, wieder eine Mutter, die ihr so lange gefehlt hat.

Unsere Bitten werden erhört

„Wir gestalten die Veranstaltung „Mütter beten für ihre Familie“. Eine Frau nimmt regelmäßig teil, obwohl sie berufstätig ist und eine Anfahrt von ca. 50 Kilometern hat. Einmal nahm sie sogar eigens einen Urlaubstag, um mit dabei sein zu können. Das gemeinsame Beten, sagt sie, sei ihr so wichtig geworden. Beim letzten Mal kam sie wieder, blieb aber nicht mehr zur anschließenden Gesprächsrunde, sondern fuhr direkt nach der Gebetszeit wieder nach Hause, da sie einen Termin wahrzunehmen hatte. Sie wollte aber trotz dieses Termins unbedingt am „Mütter beten ...“ teilnehmen, da ihre Tochter dringend auf die Zusage für eine Arbeitsstelle hoffte.

Als Frau N. sich verabschiedete, meinte sie: „Ich habe das Gebet in

der Gemeinschaft jetzt einfach gebraucht. Nun kann ich gelassen abwarten, ob die Zusage kommt oder nicht. Wenige Tage später meldet

Eine Mutter, die berührt

„Meine Tochter ist offen für die Kirche, aber nicht gerade Kirchgängerin. Als sie schwanger war, war es ihr aber ganz wichtig, an einer Mutter-/Elternsegensfeier teilzunehmen. Ich bin schon seit Jahren in diesem Apostolats-Projekt aktiv; allerdings war es für mich sehr aufregend, die eigene Tochter zu begleiten. Zudem wollten auch mein Mann und der Freund meiner Tochter mitkommen. Als die Segensfeier im Kapellchen dann zu Ende war, war das junge Paar so berührt, dass sie direkt nachfragten, ob sie ihr Kind nicht hier im Heiligtum taufen lassen könnten. Un-

ser Enkelkind kam gesund zur Welt und wir alle waren sehr dankbar da-für. Das mit der Taufe wurde aber eine größere Sache. Zunächst gab es Schwierigkeiten, einen Termin zu finden. Dann musste ja ein Priester bereit sein, dort zu taufen und so weiter. Bei all dem Hin und Her dachte ich: Ob die beiden ihre Tochter wohl überhaupt noch taufen lassen wollen? Immer wieder fragte ich die Gottesmutter, was das denn alles solle, und bat sie, doch weiterzuhelfen, damit es immer einen Schritt weitergeht. – Ob sie einfach wollte, dass für das Kind und die Eltern gebetet wird und wir ihr die junge Familie immer neu anvertrauen? Trotz der diversen Probleme hat am Schluss alles gut geklappt und wir durften einen wunderbaren Tauftag erleben. Danke, Gottesmutter! Auf dich ist einfach Verlass!“ X.



Apostelzeit

Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen

Stimmungsbild vom Jahrestreffen der Schönstattfamilie Bamberg auf dem Marienberg am 23.02.19

In der Vergangenheit wurden immer wieder Stimmen laut, die die alte Tradition des Jahrestreffens der Schönstattfamilie aufgreifen wollten. Deshalb lud Diözesanpräses Martin J. Emge alle Gliederungen der Schönstattfamilie zu einem Familientag ein, an dem das Jahresmotto „Apostelzeit“ gründlich erarbeitet werden sollte.

Vorfreude auf diesen Tag machte sich breit. Mit großer Neugierde, wer nimmt die Einladung an? Wer hat tatsächlich Zeit, einen ganzen Tag im Kreis der Schönstattfamilie zu verbringen? Kenne ich überhaupt alle Teilnehmer? Mit fröhlichen Begrüßungen ging's los.

So bunt wie die Familien sind, so vielfältig war das gebotene Tagesprogramm.

Passend zum Thema wurde gleich zu Beginn der Heilige Geist eingeladen, diesen Tag in besonderer Weise zu begleiten.

Den Anfang bildeten mehrere Rückblicke nach Schönstatt zum Oktobertag:

Frau Alexandra Lulei zeigte auf, wie Pater Ludwig Güthlein Apostelzeit versteht. Einerseits kann niemand gleichzeitig durch zwei Türen gehen, andererseits benötigt es eine ganz große Portion Zupackwillen, um beherzt durch geöffnete Türen zu gehen und den Glauben zu bezeugen.

Welche Konsequenzen sind für die Familien erforderlich?

Diözesanpräses Martin Emge brachte das ansprechende Beispiel von Prof. Dr. Christian Hennecke – raus aus dem katholischen Aquarium, rein ins weite Meer. Die Teilnehmer/innen waren so begeistert von dieser Idee der 60er Jahre! Einfach die Gläser des Aquariums aufzulösen und den Glauben aus der engen Begrenztheit in das uferlose Meer auszuweiten. Am liebsten hätten sie gleich ihre Schwimmwesten (identisch mit der Frohen Botschaft) angelegt, um die unendliche Weite mit ihren vielfältigen Möglichkeiten zu erforschen. Wie sich das anfühlt, mit vielen neuen Erfahrungen im Glauben Apostel zu werden?

Ein Kurzfilm über das Familienfest im Mai 2018 begeisterte alle. Sämtliche Register waren gezogen worden, um zu zeigen, wie „das WIR gewinnt“ und wie miteinander fröhlich Glaube gelebt werden kann. Über alle Generationen hinweg. Da fällt es leicht, zum Apostel zu werden.

Der Trailer zum Reinisch-Musical „GEFÄHRLICH“ sorgte für Bewunderung des Schönstatapostels Pater Franz Reinisch. Ein apostolisches Vorbild, das auch mir ermöglichen soll, christliche Farbe im Alltag zu bekennen. Mut zum Apostel ist angesagt!

Austausch in Kleingruppen bzw. Workshops – die Impulse aus

Schönstatt wollten fester verankert werden. Wie kann ich das Gehörte in den Gruppen daheim umsetzen? Zwei Schwerpunkte waren herauszuhören: die Sache mit dem „glasfreiem“ Aquarium sollte genauer unter die Lupe genommen werden. Ein weiterer Ansatz galt der zukünftigen Generation – wie kann ich junge Leute für den Glauben / für die Schönstattbewegung begeistern?

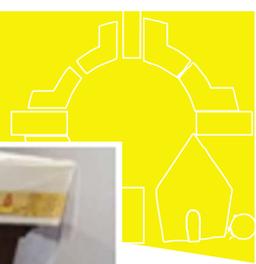
Am Nachmittag ging es von Schönstatt zum Marienberg – zwei apostolische Großprojekte wurden vorgestellt

Projektleiter Pfarrer Andreas Hornung erläuterte alle elf Stationen des Pater-Josef-Kentenich-Weges. Start und Ziel des 5 km langen Weges ist der Marienberg. Jede Station ist den jeweiligen Gegebenheiten der Natur angepasst und eine wesentliche Aussage von Kentenich liegt ihr zugrunde. Ziel des Weges ist es, die Wanderer, die Vorübergehenden, mich, neugierig auf unseren Gründer und Apostel Pater J. Kentenich zu machen.

Heinz Künzel stellte die Generalsanierung des Kentenich-Hauses mit den Plänen von Architekt Gerhard Schlereth vor. Das dringend sanierungsbedürftige Haus soll den modernen Anforderungen angepasst und mehr Platz für alle Bedürfnisse bieten, bis hin zu einem Spielzimmer für Familien mit ihren Kindern.



Apostelzeit



Am liebsten hätten die Teilnehmer gleich die Wanderstiefel angezogen, um den Kantenichweg zu laufen und auch inhaltlich zu erkunden. Anschließend in den neuen Räumen des Kantenich-Hauses eine Tasse Kaffee zu genießen und dabei die Wege-Gedanken austauschen, ein Traum! An dieser Stelle sei dem Marienbergteam gedankt für die hervorragende Verköstigung während des ganzen Tages.

Abschlussandacht: Beten und gesendet werden wie die Apostel

Verstehen Sie auch immer wieder Bahnhof, wenn Sie zum ersten Mal einen Begriff hören, der sich ziemlich abstrakt anfühlt? So wie zum Beispiel „Apostelzeit“. Bin damit wirklich ich selbst gemeint? Soll ich meine Zeit als Apostel nützen? Wie soll das gehen?



Vorbilder der Schönstattbewegung wurden betrachtet.

Mit Maria als Weichenstellerin, als Mutmacherin, als Lokführerin und als letztendliche Sicherheit erreiche

ich sicher den Zielbahnhof.

Pfarrer Martin Emge sandte alle Familienmitglieder aus mit einem speziellen Sendungssegen in die nun für alle beginnende Apostelzeit.

Nachruf

Maria Stallwitz, eine treue Schönstätterin der Bamberger Familie, wurde am 27.01.2019 vom himmlischen Vater heimgerufen. Als eine große Marienverehrerin war Maria Stallwitz fast 40 Jahre mit der Schönstattbewegung eng verbunden.

Durch ihre anpackende Lebenseinstellung schenkte sie viele Beiträge ins Gnadenkapital. Ganz vielseitig setzte sie ihre Talente ein: Leidenschaftlich gern organisierte sie die Kuchenbäcker bei den großen Festen.

Theater spielen, Sketche aufführen, das war ihre große Leidenschaft. Ihr tiefgründiger Humor brachte dabei viele zum Lachen. Stets half sie mit großer Freude dort, wo Hilfe nötig war.

Wir werden sie sehr vermissen, vor allem ihre besonders herzliche Art



Zum stillen Gedenken
an

**Maria
Stallwitz**

geb. Söllner

* 23. Juni 1935
† 27. Januar 2019

*Der Weg war zu steinig, der Berg war zu hoch,
die Kraft zu schwach und das Atmen zu kurz,
da nahmen sie die Engel in die Arme
und sprachen: „Komm Heim!“*



*Auferstehen ist unser Glaube,
Wiedersehen unsere Hoffnung,
Gedenken unsere Liebe.*

und ihr großes Vertrauen, das sie zu unserer Mutter auszeichnete. Möge Gott ihr im himmlischen Reich eine

besondere Wohnung zuweisen, von der aus sie sich für unseren Marienberg einsetzen kann.

Wichtiges auf einen Blick

Terminübersicht

April

03. und 06. April
Frauenfrühstück
9.00 – 11.30 Uhr
Thema: „Stress lass nach“
Referent: Pfr. Martin Emge
Veranstalter: Frauen und Mütter

07. April
„Macht alle Menschen zu meinen Jüngern!“
15.00 Uhr
Fastenandacht mit Predigt

12.–14. April
Senseaction
Freizeitwochenende für Jungs von 8 bis 14 Jahren
Veranstalter: Team der SMJ Bamberg

29. April
Mutter-/Elternsegen
17.00 – 18.00 Uhr
„Leben braucht Segen“ -
Segensfeier für Frauen/Familien die ein Kind erwarten
Anschl. kleiner Imbiss
Veranstalter: Frauen und Mütter

Mai

01. Mai
Bergfest
10.00 Uhr – Festgottesdienst
Anschl. Prozession
14.00 Uhr – Eucharistische Anbetung
15.00 Uhr – Maiandacht

08. Mai
Mütter beten für ihre Familie
9.30 Uhr – Gebetsstunde im Heiligtum
Veranstalter: Frauen und Mütter

12. Mai
Motorrad-Wallfahrt mit Segnung
12.15 Uhr am Heiligtum

16. Mai
Leseabend – Pater Joseph Kentenich
19.00 Uhr
Thema: „der innerlich freie Mensch“
Referent: Pfr. Martin Emge

23. Mai
Auf eine Tasse Kaffee
15.00 – 18.00 Uhr
Thema: „Das Leben entrümpeln“
Referentin: Kathrin Karban-Völkl
Veranstalter: Frauen und Mütter

Juni

03. Juni
Besinnungsnachmittag

22. Juni
Begegnungsnachmittag für Pilgerkreisleiter/innen
14.00 Uhr – Erfahrungsaustausch und neue Impulse
Referentin: Sr. Marié Munz

22. Juni
Johannisfeuer mit Bergmesse
18.00 Uhr Gottesdienst
Anschl. Entzündung des Feuers

Juli

02. Juli
Zum Fest Maria Heimsuchung
18.30 Uhr – Abend der Begegnung
„Maria – mit dir unterwegs“
Referentin: Sr. M. Hiltraude Burkhard

03. Juli
Mütter beten für ihre Familie
9.30 Uhr – Gebetsstunde im Heiligtum
Veranstalter: Frauen und Mütter

27. Juli
Sommertag für Mütter mit ihren Kindern
14.00 – 18.00 Uhr
Thema: „Weil du mein Schatz bist“
Veranstalter: Frauen und Mütter

29. Juli
Ferienwoche auf dem Marienberg
Für Mädchen von 9 bis 15 Jahren
Veranstalter: Team der MJF Bamberg

Gottesdienste

sonntags

15:00 Uhr Anbetung

Bündnisfeierabend:
an jedem 18. des Monats
ab 18 Uhr



Impressum

Herausgeber:

Schönstattbewegung der Erzdiözese Bamberg,
Dörrnwasserlos 50, 96110 Scheßlitz

Redaktion (V.i.S.d.P.): Ann-Kathrin Ponkratz

Layout: Angelika Nehr

Redaktionsteam: Irmgard und Alfons Demuth,
Ann-Kathrin und Thomas Ponkratz, Sr. M. Renata Zürrlein

Druck: Druckerei Distler, 96114 Hirschaid

Redaktionsschluss: Mittwoch, 15. Mai 2019

Bildnachweise: S.1 Zürrlein, S. 2+3 Emge, S. 4 Miller, S. 7 Freitag

Kontakt

Schönstatt-Zentrum Marienberg
Dörrnwasserlos 50, 96110 Scheßlitz
Tel: 09542 7635
Fax: 09542 7692

Mail: horizont-marienberg@gmx.de
Web: www.schoenstatt-bamberg.de

Bankverbindung:
IBAN: DE62750903000109025553
BIC: GENODEF1M05
Liga Bank